



evangelisch in Ottakring

Gemeindebrief Nr. 247

der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring



Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl. (Jeremia 29,7)

3/2020

Lukas: Du hast das Kreuz, das du anlässlich der Konfirmation bekommen hast, mitgebracht. Was verbindet Du mit diesem Kreuz?

Pia: Dieses Kreuz sagt viel für mich aus: Zum einen der Spruch „Jesus hält uns alle zusammen“, dann die vielen Puzzleteile darauf. Jeder von uns ist so ein Puzzleteil. Wenn man sie zusammen setzt kommt etwas Großes heraus. Jeder Mensch passt mit mehreren anderen zusammen und man kann mit den verschiedenen Teilen unterschiedlichste Bilder zusammensetzen. Wenn man einmal im Puzzle steckt, hält man gut zusammen. Und Jesus sorgt für diesen Zusammenhalt.

Dieses Kreuz hängt seit meiner Konfirmation über meinem Bett. Die Konfirmation war für mich auch die Initialzündung mich in der Jugendarbeit zu engagieren. Das Konfi-Jahr in der Ottakringer Gemeinde hat mir so gut gefallen, das ich sozusagen picken geblieben bin. Die Jugendarbeit in Ottakring passt so gut zu mir, dass ich hier nicht mehr weg gehe, auch wenn ich woanders hinziehe.



Lukas: Was ist das besondere an der Ottakringer Jugend?

Pia: Ich war auch in einer anderen Gemeinde aktiv, so dass ich einen guten Vergleich habe. Das actionreiche und die Vielfalt der Ausdrucksformen gefällt mir besonders an Ottakring. Viel Bewegung auch körperbetonte Spiele. Genau so vielfältig und facettenreich ist auch der Glaube. Es können die unterschiedlichsten Glaubensvorstellungen nebeneinander bestehen. Es wird nicht vorgeschrieben was zu glauben ist, sondern jede/r muss zu ihrem/seinem Glauben finden. Für mich ist zum Beispiel die Auferstehung Jesu wie sie in der Bibel beschrieben wird eine große Frage, die ich mir so nicht vorstellen kann. Ich glaube zwar an ein Leben nach dem Tod, aber nicht, dass man nach dem Tod wieder auf die Erde zurückkommen kann.

Lukas: Welche Bedeutung hat Jesus für Dich? Welche Geschichte ist für Dich besonders wichtig?

Pia: Mit Jesus verbinde ich vor allem, dass er mit seinen Jüngern, die auch seine Freunde waren und die die gleichen Überzeugungen teilten, gemeinsam durchs Land zieht und sie alle Gemeinschaft erleben. Jesus ist das Bindeglied, dass diese Gemeinschaft ermöglicht.

Ohne ihn wären seine Jünger und Jüngerinnen wahrscheinlich nie zusammengelassen.

Aber eine herausragende Geschichte habe ich nicht. Durch die Predigten in der letzten Woche zur Geschichte des verlorenen Sohns ist mir allerdings als besonders wichtig in Erinnerung, dass Gott immer bei einem ist, einem auch die Fehler verzeiht. Von Gott ist man immer angenommen. Es ist eine schöne und wichtige Geschichte, die aber für mich gleichwertig neben vielen anderen steht.

Lukas: Hast Du eine bestimmte Vorstellung von Gott?

Pia: Ich denke Gott passt auf uns auf und beschützt uns, aber er greift nicht groß in die Welt ein. Wenn er eingreift, dann eher in Form von Zeichen, damit wir selber mögliche Fehler erkennen. Bei mir hat er sicherlich auch einmal deutlicher eingegriffen, wie ich mich auf einen wackligen Stein gesetzt habe und beinahe abgestürzt wäre, hätte ein Freund nicht nach mir in letzter Sekunde gegriffen.

Lukas: Was ist für Dich Gemeinde?



Pia: Gemeinde heißt für mich, dass man füreinander da ist. Wenn man Hilfe braucht ist immer jemand da, egal ob es um die Farbgebung eines neuen Bildes oder beim Umzug in eine neue Wohnung geht. Im Jugendclub selbst unternehmen wir auch sehr viel und sind in regem Kontakt zu anderen Gemeinden, insbesondere Floridsdorf und Währing.

Lukas: Religion und Kirche ist ja gerade unter jungen Menschen nicht sehr populär. Wie gehst Du damit um?

Pia: Ich bin gerne evangelisch und ich rede auch gerne darüber. Vor allem in der Schule habe ich oft über Glauben und Religion gesprochen. Häufig werde ich gefragt: „Warum machst Du so viel mit der Kirche, die ist doch so langweilig.“ Da denke ich mir immer, dass der Glaube so bereichernd sein kann, aber auch, dass ich mit der Gemeinde Ottakring viel Glück gehabt habe. Mit taugt es hier und ich finde es cool, es genau so zu machen.

Pia Hisberger ist Jugendmitarbeiterin und Gemeindevertreterin, das Gespräch führe Lukas Mitterauer

Abstandhalten und Nächstenliebe – wie kann das gehen?

Die Mutter, die ihr Kind wiegt, der Starke, der den Schwachen stützt, die tröstende Hand, die liebevolle Umarmung – alles Bilder der Nähe, die wir vor uns haben, wenn wir an Nächstenliebe denken.

Und nun in Corona-Zeiten ist alles ganz anders und wir sind gefordert, Abstand zu halten. Doch die Nächstenliebe ist weiterhin da und zeigt sich in ganz neuen Formen:

Die Musiker und Sänger, die Balkonkonzerte geben, die Jungen, die Aushänge machen, um für andere die Einkäufe zu erledigen, der Sohn, der sich jeden Abend vor das Fenster seines Vaters im Altersheim setzt, die Freunde, die über Zoom gemeinsame Abende mit den Großeltern verbringen, der „Buddy“, der über Skype Kindern Lernhilfe gibt, die Studenten, die bei der „Tafel“ oder dem Canisi-Bus aushelfen, weil viele ältere Ehrenamtliche ausfallen, die Großzügigen, die dort karitativ spenden, wo Einnahmen weggefallen sind, bis hin zu all diejenigen, die sich trotz Ansteckungsgefahr um die Kranken kümmern.

Vielleicht ist Corona nicht nur eine Krise, sondern auch eine Chance für uns als Gesellschaft, die Ego-Fokussierung der letzten Jahre wieder hintanzustellen, weniger auf Rechte zu pochen sondern mehr an unsere Pflichten zu denken, zu überlegen, was jeder zum Gemeinwohl beitragen kann, die eigene Freiheit nicht über die des anderen zu stellen, sich an Regeln zu halten, auch wenn man sie für unbequem oder nicht notwendig hält. Denn nur gemeinsam kommen wir da durch!

Viel Selbstverständliches ist in Frage gestellt, viel Gewohntes ist nicht mehr möglich, viel Geliebtes vermissen wir schmerzlich. Aber es kann auch der Moment der Reflexion, der Neuordnung unserer Wertigkeiten sein. Und vielleicht auch der Zeitpunkt, unserem Leben wieder Schwung zu geben, den gewohnten Pfad zu verlassen, sich umzusehen und seine Mitmenschen neu zu entdecken.

Nehmen wir doch unsere Freude am Leben, unsere Phantasie, unser Wollen und probieren wir aus, wie wir „Nächstenliebe mit Abstand“ leben können. Ich bin sicher, da finden sich viele grandiose Ideen und Einfälle!

Ulrike Riedell

Kein Mensch kann glücklich leben, ohne Beziehungen zu anderen Menschen zu pflegen. Sonst bleibt er oder sie allein. In besonderer Weise gilt es uns Christinnen und Christen, die mit dem Begriff „Nächstenliebe“ viel anfangen können, dass die Isolation einer der größten Feinde einer Lebensweise ist, die wir gerne führen.

„Wir sind interniert worden.“ Dieser ausdrucksstarke Satz blieb bei mir lange hängen. Er stammte von einem treuen Mitglied unseres Pensionistenklubs, der nach drei Monaten wieder stattfinden konnte. Die Mitglieder berichteten über die vergangenen Monate. Ich habe beschlossen, dass ich mehr von dem Hintergrund des Satzes erfahren möchte. Frau Dr. Eva Münz, die im Haus Liebhartstal lebt, hat sich zu einem Gespräch bereit erklärt. Es fand bei ihr statt, im Altersheim, das vor ein paar Monaten noch „hermetisch“ abgeriegelt war – selbstverständlich zum Schutz der BewohnerInnen.

Ich war positiv überrascht, als sie von den Maßnahmen erzählte, die letzten Endes in der Lage waren, unter Hunderten BewohnerInnen die Infektion mit dem COVID-19 Virus zu verhindern. Es waren keine Besuche oder Spaziergänge außer Haus möglich, das Essen kam ins Zimmer, es durften nicht mehr als drei Menschen im Lift unterwegs sein, selbst beim täglichen Spaziergang im Garten mussten sie voneinander Abstand halten usw. Zugleich fragt man sich natürlich: Wie soll da eine Begegnung, ein Gespräch möglich sein? Können sie durch Telefonate ersetzt werden? Manche dachten, dass eine Begegnung mit den Verwandten bei verschlossenen Türen vielleicht am Zaun möglich wäre.

Der gut gemeinte Versuch wurde mit einer zweiten Barriere – zurecht – unterbunden. Die Einsamkeit war nicht zu vermeiden.

Mir ist klar geworden, wie vorsichtig und zugleich intensiv wir die Möglichkeiten suchen sollten, möglichst vielen, insbesondere alten Menschen Begegnungen zu ermöglichen.

Nicht nur in der Pfarrgemeinde wäre es schön, InitiatorInnen solcher sicheren Treffen zu sein, sondern auch im privaten Bereich. So kann Nächstenliebe trotz Corona funktionieren!

Pfarrer Szilárd Wagner

Terminkalender

| | |
|------------------|---|
| 25.09.2020 19:00 | Besinnen und Begegnen (Ernte einfahren) |
| 27.09.2020 10:00 | Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner |
| 29.09.2020 18:30 | Tischtennis spielen |
| 02.10.2020 18:00 | Bibelrunde (Nehemia) |
| 04.10.2020 10:00 | Gottesdienst der Ottakringer Konfirmanden |
| 05.10.2020 15:00 | Pensionistenklub |
| 06.10.2020 15:00 | Geburtstagsjause für die September Jubilare |
| 09.10.2020 19:00 | Besinnen und Begegnen (Bilanz ziehen) |
| 10.10.2020 14:00 | Probe Konfirmation |
| 11.10.2020 10:00 | Konfirmation |
| 16.10.2020 18:00 | Bibelrunde (2. Thessalonicher) |
| 17.10.2020 14:30 | Konfiks 1 |
| 17.10.2020 19:00 | Konzert: Eine Orgel trifft zwei Klarinetten |
| 18.10.2020 10:00 | Gottesdienst mit Pfarrerin Christine Hubka |
| 19.10.2020 15:00 | Pensionistenklub |
| 25.10.2020 10:00 | Gottesdienst mit Lektorin Petra Gmoser |
| 31.10.2020 10:00 | Reformationsgottesdienst mit Pfarrer Wagner |
| 01.11.2020 10:00 | Gottesdienst |
| 02.11.2020 15:00 | Pensionistenklub |
| 06.11.2020 18:00 | Bibelrunde (Ester) |
| 08.11.2020 10:00 | Gottesdienst |
| 13.11.2020 19:00 | Besinnen und Begegnen (Nebelschleier) |
| 15.11.2020 10:00 | Gottesdienst |
| 16.11.2020 15:00 | Pensionistenklub |
| 20.11.2020 18:00 | Bibelrunde (1. Timotheus) |
| 22.11.2020 11:00 | Sitzung Gemeindevertretung |

„Konzert: Eine Orgel trifft zwei Klarinetten“

In der Markuskirche kommt es am 17. Oktober um 19:00 zu einem Treffen der besonderen Art. Szilárd Wagner (Orgel und Klavier), Katrin Eisenhut (Klarinette) und Lukas Mitterauer (Klarinette) spannen den musikalischen Bogen vom Barock bis in die Moderne. Gespielt werden Werke von Bach, Händel, Telemann, Baermann, Stamitz, Uhl und Dvorak. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht fragen Sie sich, warum unser Gemeindebrief diesmal so dünn ausgefallen ist. Wir wollten Sie einerseits auf dem Laufenden halten, was unser Gemeindeleben betrifft und die Texte des Glaubensgesprächs und der Debatte Ihnen auch diesmal zur Verfügung stellen. Andererseits haben wir als Pfarrgemeinde die Schwierigkeit, dass auch wir wegen der Pandemie keine Planungssicherheit haben. Dennoch laden wir Sie herzlich zu unseren Veranstaltungen ein und hoffen, dass sie tatsächlich stattfinden können. Ich bin überzeugt, dass wir in diesen herausfordernden Zeiten ganz im Sinne des Bibelverses aus dem Buch Jeremia auf der Titelseite dieses Gemeindebriefes handeln können und dadurch etwas vorleben, was dem entspricht, was Jeremia mit den Worten „Suchet der Stadt Bestes...“ zum Ausdruck bringt. Gott segne und behüte Sie!

Pfarrer Szilárd Wagner

Persönliche Gespräche sind jederzeit nach einer Voranmeldung möglich!

Gottesdienst Y = Gottesdienst mit Abendmahl

regelmäßige Termine:

Chorprobe, montags 20.00 Uhr
Jugendclub, donnerstags 18.00 - 20.00 Uhr

S.A.M - Selbsthilfegruppe bei Alkoholmißbrauch jeden Montag 18.30, bitte um Kontaktaufnahme mit Martin Gröger: 0681/811 73 689, mailansam@samhelp.at, Einzeltreffen nach Vereinbarung
Infos auf www.samhelp.at

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring

Thaliastrasse 156, 1160 Wien
Tel. + Fax Nr.: 01/486 52 97
Email: kanzlei@markuskirche.at
Website: www.markuskirche.at

Pfr. Szilárd Wagner, Tel.: 0677/62 90 62 70

Kanzlezeiten: Di. 8.30 bis 13.00 Uhr
Mi. 14.00 bis 19.00 Uhr
Fr. 8.30 bis 13.00 Uhr

Redaktionsschluss für die Dezemberausgabe ist der 18. Oktober 2020

P.b.b. Erscheinungsort Wien
Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
1170 Wien, 02Z033536 S

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber:
Evangelische Pfarrgemeinde A. B. Ottakring.
Redaktion: Szilárd Wagner, Klaus Petrovitsch, Lukas Mitterauer alle
1160 Wien, Thaliastr. 156, Tel.+Fax. 01/486 52 97,
Fotos: privat, adpic.de
E-Mail: kanzlei@markuskirche.at

Mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen jeweils die Meinung des Verfassers dar und geben nicht in jedem Fall den Standpunkt des Herausgebers wieder.